



## „Bildung statt blinde Eile“

FRANZ KAISER

### Die Abschaffung der Zeit Wie man Bildung erfolgreich verhindert

Andreas Dörpinghaus, Ina Katharina Uphoff  
WBG-Verlagsgruppe, Darmstadt 2012, 160 Seiten,  
24,80 EUR, ISBN 978-3534235070

NIETZSCHES Vorträge über die Zukunft der Bildungsanstalten von 1872 kritisieren die Sitten, die danach verlangen, dass Bildung rasch zu sein habe, keine Ziele über Geld und Erwerb hinaus haben solle, damit schnell ein „geldverdienendes Wesen entstehen könne“. In diese Kritik, in der Tradition kritischer Theorie und Phänomenologie, reiht sich die Veröffentlichung von DÖRPINGHAUS/UPHOFF ein.



Bildung, im eigentlichen Sinne, so machen sie deutlich, verzögert die unmittelbare Verbindung von Reiz und Reaktion im Denken, Handeln und Urteilen. Bildung zeichnet sich durch das „Warten können“ aus (Adorno), wir agieren nicht unmittelbar, sondern wiederholen innerlich eigene Erfahrungen, Gedanken anderer. Dieses „Zeit lassen“ in der Bildung lässt den Dingen ihre Zeit, um sie zu begreifen, und zielt darauf, allen Menschen zu ermöglichen, zu wissen was sie tun und weshalb sie es tun. Demgegenüber befähigt die aktuell viel diskutierte Kompetenzentwicklung zur Anpassung an das Neue im lebenslangen Bereitschaftsdienst (vgl. S. 75); dies hängt, wie die Autorin und der Autor kenntnisreich darlegen, wesentlich mit der Veränderung unseres Umgangs mit Zeit in der historischen Entwicklung zusammen. Bildung wird zu sehr

unter dem Augenmerk der unmittelbaren Nützlichkeit betrachtet. Das Plädoyer von DÖRPINGHAUS/UPHOFF lautet demgegenüber: Bildung braucht Zeit, um sich mit den Dingen auseinanderzusetzen, anstatt in möglichst kurzer Zeit möglichst viel zu erreichen. Zeit zu vertiefen und zu erfüllen erlaubt Umwege, Richtungsänderungen des Denkens, um „sehen zu lernen, was geht“ (S. 136).

Diesen Sinn zu entwickeln, statt sich dem Faktischen bejahend wie eine blinde, immer in Eile befindliche Herde zu unterwerfen, ist der Kern der Bildung „wider die Verdummung“ (S. 141). Sie wendet sich gegen das Bewusstsein, immer unfertig zu sein, permanent uns selbst verbessern zu müssen und den Blick für das Ganze unserer Lebenszeit zu verlieren. Keine Zeit zu haben, ist heute Ausdruck des Erfolgs. In der Sicht von DÖRPINGHAUS/UPHOFF ist es vielmehr Ausdruck der unreflektierten Unterwerfung. „Die Ökonomie tritt in der Moderne als Ökonomie der Zeit das Erbe der Religion an, um Unsicherheit und Unvorhersehbarkeit berechenbar zu machen. ... Ethische Fragen, ob wir uns das wünschen sollten, was wir uns derzeit wünschen, haben in diesem Gefüge des Zeitregiments keinen Platz“ (S. 144 f.). In einem solchen Regiment ist vermeintliche Bildung die Etablierung der Selbststeuerung, Anpassung an vorgegebene Ordnungsmuster und „die Ausbildung von Kompetenzen für solche Anpassungsleistungen“ (S. 145). Bildungsstandards und Kompetenzentwicklung versprechen den beschleunigten „return on investment“ aus dem volkswirtschaftlich rationalisierten Humankapital. Demgegenüber erlaubt Bildung Einmischung und Gestaltung und die Möglichkeit, selbst darüber zu entscheiden, wozu wir und warum wir unsere Lebenszeit ver(sch)wenden.

**Fazit:** Das in seinen Gedankengängen zum Teil sprunghaft, essayistisch geschriebene und nach strahlenden Metaphern heischende Buch ist eine gelungene Einladung, die eigene Aufmerksamkeit lustvoll zu verschwenden und vielleicht irritiert wieder zu gewinnen, was Bildung meint und wie sehr sie den verweilenden Blick benötigt. Wer lebenspraktische oder pädagogische Hinweise erwartet, wird enttäuscht. In der Tradition der kritischen Theorie bleibt das Autorenteam in der Analyse, verweigert die Beantwortung der Frage, wie sich Bildung ermöglichen lässt. Hier sind die Leser/-innen selbst gefragt. Sie sollten sich allerdings Zeit nehmen für die Lektüre des Buches, um – in den Worten der Autoren – sehen zu lernen, was geht.